



Schieß-Sport:

Guter Start der Vaihinger Schützen

Die Rundenwettkämpfe 1968/69 gehen ihrem Ende zu. Alle Schützen sind bemüht, bei den letzten Rückkämpfen ihr Bestes zu geben. So konnte die Mannschaft der Gilde Vaihingen trotz Ausfall von zwei guten Schützen den Rückkampf gegen die Gilde Stuttgart mit 1057:1017 Ringen gewinnen. Die Vaihinger Schützen sollten auch bei den letzten beiden Rückkämpfen im Februar und März 1969 gegen die NSG und die Cannstatter Gilde erfolgreich sein können.

Schach:

Schachpech für Bernhausen

In der vorletzten Runde der B-Klasse Esslingen-Nürtingen mußten beide Mannschaften des jungen Bernhauser Schachvereins Niederlagen einstecken. Bernhausen I hatte bisher zusammen mit Altbach ein spannendes Rennen um den Gruppensieg geliefert und mit 5,5:2,5 auf den zweiten Platz zurückverwiesen. Bernhausen II unterlag Zollberg II mit 3:5. Nellingen II gewann 4,5:3,5 gegen Aich/Harhausen II. In der anderen Gruppe dieser Klasse kam nur ein Spiel zustande. VfL Kirchheim II — Neckartenzlingen III 5:3. Hier blieb SC Kirchheim III unverändert Tabellenführer.

Vaihinger Obmann für Leichtathletik

Bei der Jahresversammlung der Kampfrichtervereinigung des Turngauess Stuttgart in Gablenberg gab u. a. Wilhelm Köhler einen anschaulichen Überblick über Schulung und Einsatz der Kampfrichter im vergangenen Jahr. Grundsätzlich werden künftig nur Kampfrichter auf Gau- und Landesebene eingesetzt, die der Kampfrichtervereinigung angehören und an den laufenden Schulungen teilnehmen. Auch wurde festgelegt, daß ohne Kampfrichtergestaltung der Vereine die Teilnahme an Wettkämpfen in Frage gestellt ist. Auch Fragen der Nachwuchsförderung und Schulung standen im Mittelpunkt der Aussprache. Bei den Neuwahlen wurde Horst Schielein, Vaihingen, zum Obmann für Leichtathletik ernannt.

Beileid aus dem Rathaus

Hohenheim. Dem Rektor der Universität Hohenheim, Dr. H. Röhm, dem Senat und allen Angehörigen der Universität sowie dem Universitätsbund Hohenheim hat Oberbürgermeister Dr. Klett zum Tod von Oberregierungslandwirtschaftsrat i. R. Dr. agr. Otto Ernst das Beileid der Stadt Stuttgart ausgesprochen. Im Bewußtsein der großen Verdienste des Verstorbenen um die Universität Hohenheim werde ihm ein achtungsvolles Gedenken bewahrt.

Für 25jährige Dienstzeit wurde im Bereich des Staatlichen Schulamtes Esslingen Oberlehrerin Olivia Marcus, Grund- und Hauptschule Bonlanden, geehrt.

Hier geht's um winzigste Mengen

Weltweite Verunreinigung durch Pflanzenschutzmittel?

Sind Boden, Wasser und Luft, wie es immer wieder behauptet wird, bereits weltweit durch Pflanzenschutzmittel kontaminiert (verunreinigt)? Die Antwort auf diese Frage kann nach Dr. W. Weinmann, Mitarbeiter der Biologischen Bundesanstalt, weder Ja noch Nein sein, sie muß vielmehr in Einzelfragen aufgelöst werden.

Auf einer Vortragstagung des Ausschusses für Pflanzenschutzmittel der DLG führte Dr. Weinmann

Der Abschied vom Bahnhof fiel schwer

Ein Plieningen erzählt aus der Geschichte des „alten Bahnhöfle“ — Seit 1888 war immer lebhafter Betrieb

Plieningen. Am Vorweihnachtstag brachte die Filder-Zeitung sozusagen uns Plieningern zum Christkindle ein Bild vom neuen Bahnhofsgebäude. Dieses besteht aus Fahrgastwarteraum und eingegliedertem Kiosk. Wie es mit dem öffentlichen Clo bestellt ist, ist im Bild leider nicht ersichtlich. An und für sich zweckmäßig und modern gestaltet. Nachdem wir aber von unserem alten guten Bahnhöfle nicht einfach sang- und klanglos Abschied nehmen wollen, so möchte ich ihm noch einige Zeilen widmen. Dabei ist es allerdings notwendig, ins alte Jahrhundert zurückzugreifen, denn am 12. Dezember 1888 wurde die schmalspurige Dampfstraßenbahn Degerloch—Möhringen—Plieningen—Hohenheim für den Personenverkehr eröffnet.

Der Bahnkörper verlief dort, wo sich der jetzige Gehweg an der Straße nach Möhringen befindet, also die ganze Strecke unmittelbar neben der damals mit Pferdefuhrwerken befahrenen Fahrbahn. Das Zügle wurde im Volksmund spaßeshalber auch „Käpselesbähnele“ genannt. Es ist leicht zu verstehen, daß nicht alle Pferde mit dem zischenden und fauchenden Ungetüm von Lokomotive einverstanden waren, und daher oft in wilder Panik durch die Flucht Rettung suchten. Zerbrochene Wagenteile und Geschirre waren das Resultat. Der damalige Lokomotivheizer, Johannes Lutz, war unter dem Namen „Dampfhanne“ jedermann bekannt.

1906 kam die Elektrifizierung

Mit diesem Zügle wurde dann ab 1. Juli 1896 noch zusätzlich der Stückgutverkehr auf der Strecke Vaihingen—Möhringen—Plieningen—Hohenheim eingeführt. Zu dieser Durchführung wurden auf dem Bahnhof Vaihingen die Normalgüterwagen auf Schmalspurschemel gehoben und auf diese Weise bis nach Hohenheim befördert. Unser normaler Güterverkehr ist also fast 70 Jahre alt geworden, bis ihm von der Stadt Stuttgart anlässlich einer Sparmaßnahme bei Verlegung der Bundesstraße 27 an der Fasanenhofsiedlung das Lebenslicht ausgeblasen wurde.

Die Stromversorgung in den ersten Jahren nach der Jahrhundertwende bedeutete auch im Verkehrswesen einen neuen Zeitabschnitt. Die Filderbahndirektion verlegte ihren Bahnkörper auf das eigene, jetzige Gelände dreigleisig, und elektrifizierte die Bahn. Die Einweihung und Eröffnung hat am 14. Februar 1906 stattgefunden.

Plieningen hatte nun ein Bahnhofsgebäude mit Wohnung für den Stationsvorsteher mit Wartesaal, Fahrkartenausgabe, Güterschuppen und Abortanlage. Über der Tür zum Betriebsraum hing eine richtige Bahnhofsuhr, und bei Ankunft und Abfahrt der Züge stand der Stationsvorstand mit roter Mütze auf dem Bahnsteig und erteilte seine Fahrbefehle. Auch Hohenheim hatte seinen Güterschuppen, Wartesaal und Fahrkartenschalter.

Vormittags um 11 Uhr kam der Güterzug über Möhringen und am selben Tag noch wurden die angekommenen Güter von dem amtlich bestellten Güterbeförderer den Empfängern zugeführt. Die umliegenden Gemeinden wie Birkach, Kemnat und Scharnhausen nahmen diese Einrichtung dankbar zur Kenntnis, denn auch ihre Güter kamen und gingen mit den unseren. Diese gemeinnützlichen Einrichtungen kamen natürlich nicht alle von ungefähr. Unsere Väter und Großväter, an der Spitze Schultheiß Breuning mit seinen Gemeinderäten, haben ihr Bestes gegeben, um verkehrsmäßig eine für alle Zeiten günstige Stellung einzunehmen.

Eine große Anzahl der Bürger war damals in Stuttgart beschäftigt. Ihr Wunsch war immer, die Bahn in oder an den Ort zu führen, um den täglichen weiten Weg zu und von der Garbe zu verkürzen. Aber trotz verschiedener und mit Nachdruck geführten Eingaben ist es immer beim Wunsch geblieben. Der Grund mag wohl sein, daß die Filderhauptstraße vom Ort bis zur Garbe Eigentum des Staates ist und vom Fiskus auch jetzt noch unterhalten wird. Dieser Straßenabschnitt mit der Teufelsbrücke über Körsch und Mühlkanal wurde in den Jahren 1847-1848 vom Staat gebaut, um den „Alten Berg“ (Hallebuckel) mit seinen 15 Prozent Steigung auszu-schalten.

Der Herbstbetrieb auf unserem Güterbahnhof war schon mehr als lebhaft, wur-

de doch dort die gesamte Filderkrauternte der Markung, zuzüglich die der Ortschaften Birkach, Kemnat und Scharnhausen in Waggons verladen, und in das In- und Ausland verschickt. Oft mußte der Güterzug zweimal am Tag anfahren, um diese Massen abzutransportieren. Die Pferdefuhrwerke standen oft Wagen hinter Wagen bis hinunter zum Jägerhof.

Die beiden Landesprodukthändler Johann Matthes und Eugen Stoll sorgten aber auch dafür, daß das notwendige Quantum Mostobst aus Frankreich, der Schweiz und Österreich ebenfalls per Bahn beigebracht wurde. Aber nicht nur Landesprodukte wurden dort umgeschlagen, sondern das gesamte Brennmaterial, Schotter, Bohlen, Holz und viele Maschinen (insbesondere für Hohenheim), nebst einer Masse Kunstdünger wurden entladen. Saatgut und Schädlingsbekämpfungsmittel verließen Hohenheim.

Schreckliches Zugunglück

In den beiden Kriegen, in denen Hohenheim Lazarett war, mußte das Zügle sogar Samariterdienste leisten. Tapfer zog es schwere Lazarettzüge bis zur Endstation Hohenheim, wo dann die verwundeten Soldaten in stationäre Behandlung kamen.

Es mag so um das Jahr 1910 gewesen sein, als sich auf unserem Bahnhöfle ein schreckliches Unglück ereignete. Als die Dampflokomotive die leeren Waggons auf die Abstellgleise gestellt hatte, und mit den beladenen den Heimweg antrat, war eine Weiche falsch gestellt. Dadurch fuhr der Zug in voller Wucht auf die vorher abgestellten Wagen. Weil die Maschine in Rückwärtsstellung fuhr, wurde die Rückwand mit dem Lokführer und seinem Heizer auf den heißen Kessel gequetscht. Obwohl der Führer noch Gegendampf gegeben hatte, waren beide doch im zusammengedrückten Führerhaus dem ausströmenden heißen

Dampf ausgesetzt und mußten einen qualvollen Tod erleiden.

Trotz dieses traurigen Ereignisses denken wir Plieningern wehmütig an unser der Spitzhacke zum Opfer gefallenes Bahnhöfle. Die Zerstörung ging sogar soweit, daß in kurzer Zeit in Hohenheim aber auch gar nichts mehr aufzufinden ist, was auf einen ehemaligen regen Eisenbahnbetrieb schließen läßt und das alles zu einer Zeit, wo Bundesverkehrsminister Leber die These vertritt: „Weg von der Straße, auf die Bahn“, wurden wir der gegenteiligen ausgesetzt: „Die Bahn weg, und auf die Straße.“ Wer hat recht?

Zustellung wird teuer

Abschließend kann ich nicht umhin, auch die wirtschaftliche Seite einer Betrachtung zu unterziehen. Wir müssen bei einer Bestellung als Bestimmungsbahnhof „Bernhausen“ angeben. Nur dieser Ort hat einen Güterbeförderer. Wir können aber auch Stuttgart angeben, von dort wird das Stückgut auch zugestellt, nur ist das dreimal teurer. Ein Kinderwagen z. B. kostet von Stuttgart nach Plieningen 14,50 DM während wir über Bernhausen nicht viel mehr als 4 DM ausgeben müssen.

Deshalb „Stuttgart bei Bernhausen“. Hätten wir noch einen eigenen Zustelldienst, wie er bald 70 Jahre bestanden hat, müßten wir für den Kinderwagen nur 2 DM anlegen. Ich rechne, daß die Geschäftsleute, die auf Bahnsendungen laufend angewiesen sind, die Abbruchkosten des Bahnhofs in etwa 20 Jahren in Form von Mehrporto abgetragen haben. Ich kann mich auch noch entsinnen, als das Gerücht von der Güterbahnstilllegung konkrete Formen annahm und sich Hohenheims Professoren energisch dagegen verwahrten, wurde zugesagt, daß die Güterzustellung ab Möhringen kein Hindernis darstellen dürfte. Die Wirklichkeit: dort befindet sich gar kein Spediteur, und wenn, müßte er sich für seine Leistungen auch bezahlen lassen.

Leider war es uns nicht vergönnt, das Erbe, welches uns unsere Väter hinterlassen haben zu besitzen. Emil Herre, sen.

Am Tag, als das Tauwetter kam...

Maßnahmen zur Beseitigung von Frostschäden — Schöne Bescherung nach Eis und Schnee

Noch immer ruiniert der Frost die Straßen unseres Landes. Tauen Schnee und Eis, so sieht man die Bescherung. Schlaglöcher werden zu Auto- und Fußgängerfallen und Straßenaufbrüche zu Schanzen. Gut gerüstet hat man sich daher beim Tiefbauamt und wartete bereits seit Wochen nach der alten Bauernregel „ein guter Tau ist so viel wert wie ein schlechter Regen“ auf wärmeres Wetter, um mit dem Flickwerk an Stuttgarts Straßen zu beginnen, denn vor allem ausgebaute Feldwege, Straßen ohne frostsichere Kies- oder Schotterschicht wurden in den letzten Wochen sehr in Mitleidenschaft gezogen.

Seit Montag kämpfen nun auch auf den Fildern 50 Arbeiter in sieben bis acht Kolonnen gegen des Frostes Verunstaltung an. Mit zehn Walzen, Rüttelplatten und sonstigen technischen Hilfen versuchen nun die Arbeiter, unterstützt von sechs bis acht Baufirmen, die schlimmsten Schäden auszubessern ehe es erneut wieder zu Frostaufbrüchen kommt.

Wie wir beim Tiefbauamt erfahren, bleibt diese Reparaturaktion, die nicht allein der Schönheit dient, durchaus im Rahmen des üblichen. Mit roten Listen über die frostgefährdetsten Straßen gegen jegliche Überscherung gefeilt, kalkulierten die Beamten im Tiefbauamt bereits im voraus die anfallenden Kosten ein. Diesmal wird sich die Stadt das Schlaglöcher-Füllen genau wie im letzten Jahr rund 300 000 Mark — auf den Fildern rund 100 000 Mark — kosten lassen.

lich die Vaihinger Straße zwischen Möhringen und Vaihingen. Hier, auf dem noch nicht grundierten Teil der im Ausbau befindlichen Straße, reiht sich bereits ein Schlagloch an das andere. Und wohl oder übel müssen die Männer des Tiefbauamtes den Straßenzug, der im Frühjahr sowieso erneuert wird, provisorisch ausbessern, um die Verkehrssicherheit aufrecht zu erhalten. Retten sich andere Gemeinden mit Geschwindigkeit beschränkungen, Umleitun-

Vorwürfe gegen Verein Neckarhafen zurückgewiesen

Plochingen. Als grotesk und ungerechtfertigt hat der Plochinger Hafendirektor und Geschäftsführer des Vereins Neckar-

hafen und Ausnahmegenehmigungen bis zum Frühjahr, dem eigentlichen Termin der Frostaufbrüche, über die beschädigten Straßen, so ist dies für die baden-württembergische Metropole unmöglich.

Leider werden solche Reparaturen auch in Stuttgart stets eine Notwendigkeit bleiben, denn nicht alle Straßen sind, was die einzige Vorbeugungsmöglichkeit vor Frostschäden wäre, mit einer Kies- oder Schotterschicht gegen 60 bis 80 Zentimeter tief in den Boden greifenden Frost geschützt. Vor allem Straßen, die eine historische Entwicklung hinter sich gebracht haben und vom ursprünglichen Trampelpfad über den Feldweg zur Seiten- oder gar Hauptstraße verwandelt wurden, werden stets ihre Benutzer sowie das Tiefbauamt nach Tauwetter mit markant deformiertem Straßenbelag überraschen.

Industrie- und Handelskammer Nürtingen, Nägele, auf Grund einer privaten Berechnung geübt. Nägele wies darauf hin, das Spesenkonto der Nürtinger IHK sei kleiner als das des Neckarhafensvereins. Die Vollversammlung der Nürtinger IHK hat vor-

Arm“, half uns die Raumpflegerin Emma X, die vor kurzem einen gesunden Buben entbunden hatte, auf die Sprünge. Wir also springen mit neuem Tatendrang zu den Telefonen; natürlich siegte eine Kollegin und erreichte als erste das Stadesamt, Herrn Abteilungsleiter Bechtle, der ihr leider einen k.o.-Schlag verpaßte: „In meiner langen Verwaltungspraxis ist mir derartiges noch nicht begegnet“, meinte der Stadesbeamte (verständlich, genießen sich doch manche Eltern, die Säuglinge zur Heirat mitzubringen — Anm. d. Red.).

Um 17.04 Uhr stießen wir auf eine heiße Spur. Wir wurden mit Obervermessungsrat Neise vom Stadtplanungsamt, den uns irgend ein freundlicher Mensch auftrieb, verbunden. Er entlarvte den Bändelbeschuß! Seine amtliche Erklärung: „In einigen Fällen beauftragt der Gemeinderat die Verwaltung im voraus, für ein bestimmtes Gebiet einen Bebauungsplan aufzustellen, ohne daß Einzelheiten festgelegt werden. Dieses für den Bebauungsplan vorgesehene Gebiet wird von einem Bändel umgrenzt. Das Bändel ist dabei in der Regel ein blauer oder schwarzer Streifen, der dimensionslos an der äußeren Grenze des Gebiets verläuft.“

Kurz danach Anruf des Nachrichtenamts bei der FZ: Direktor Engelhardt hat von diesem Begriff durch das Planungsamt er-

Der Text, der alle ins Schwitzen brachte

Einen Bericht des Amtes für Wirtschaftsförderung brachte gestern vielbeschäftigte Persönlichkeiten ins Schwitzen, als die FZ dem Text auf den Grund ging (siehe: „Ungesetzliches geschah im Stuttgarter Rathaus“). Wörtlich heißt es nämlich da:

„Es ist seitens der Wirtschaftsförderung besonders zu begrüßen, daß es dem Stadtplanungsamt gelungen ist, schon jetzt einen Bebauungsplan für ein neues Gewerbegebiet vorzubereiten, nämlich das Gebiet Fasanenhof-Ost, und hierfür einen Bändelbeschuß des Gemeinderats herbeizuführen. Damit wird für die Wirtschaftsförderung der Übergang von den heute zur Verfügung stehenden Gewerbegebieten zu den Möglichkeiten des neuen Flächennutzungsplans erleichtert. Natürlich wird auch hier noch einige Zeit vergehen, bis gebaut werden kann.“

fahren. Umgrenzung eines Bebauungsplan-gebiets mit rotem Bändel.

Sekunden später meldet sich auch der Kripo-Chef erneut. Wir blasen die Fahndung ab, denn die Kriminalpolizei präsentiert dieselben Indizien.

Schade, kein Bündel, kein Pendel, kein Mord und kein Totschlag, kein Kind und kein Vergehen, kein Druckfehlerbeschuß und auch kein Beschluß — nur Amtsdeutsch, es bleibe bestehen! -hsn-

hlen Geschichte

Zweigstelle der Landessparkasse

trachten. Die ersten Münzen, die in Württemberg eine Art Landeswährung bildeten, wurden in der Römischen Besatzungszeit in den Jahren 81—96 ausgegeben. Bis zum Jahre 260 nach Christus waren sie in unserer engeren Heimat auch über die Römerzeit hinaus in Gebrauch. Die Münzen des